



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Altaachener Wohnhaus

Arnold, Eduard Philipp

Aachen, 1930

Gasthäuser

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96106](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96106)

Gaststätten.

Bis zum hohen Mittelalter waren die Reisenden für die Übernachtung¹⁾ auf die Gastfreundschaft der Klöster, der Verwandten oder Bekannten angewiesen. Vornehme hatten eigene Absteigequartiere.

Im Jahre 1349 wird in Aachen ein »hospicium Valkenburg«²⁾ erwähnt, in dem auch Pferde untergestellt werden konnten, das also ein Gasthaus war (Haus Valkenburg lag Markt 33 = B 764). Im 16. Jahrhundert ist in Aachen für Gaststätten die Bezeichnung³⁾ »offene Herberg, Wein-, Bier- oder ander Getränks Wirthshaus«, auch »offene Taverne« und »gemeine Trinck- und Zehrhäuser« üblich. Gasthaus war in Aachen ein Krankenhaus. Das »Hôtel« taucht erst im 18. Jahrhundert auf.

An den Hauptverkehrsstellen waren die Wirtschaften besonders stark angehäuft. In einem Weinakzisverzeichnis von 1438⁴⁾ wird eine lange Reihe von Weinhäusern, die wohl zum größeren Teil auch Herbergen waren, aufgezählt, davon 15 am Markt. Es waren die Häuser »Löwenstein«, Markt 41 (B 760, Abb. 40, Pick, Vergangenheit, S. 556–573), zum »Wolf« Nr. 39 (A 761)⁵⁾, beide heute vereinigt, zum »Schwan« Nr. 37 (A 762)⁶⁾, zur »Valkenburg«, später »Einhorn« Nr. 33 (A 764, s. oben), zum »Anker« Nr. 31 (B 765, s. Abb. 47), zum »Horn«, früher »Rose und Horn« Nr. 27 (B 767)⁷⁾, zum »Herl« Nr. 25 (B 768)⁸⁾, zum

¹⁾ Heyne, Wohnungswesen, S. 192 f. und 299 f. — Karll, A., Aachener Reiseverkehr im Mittelalter, AAV 19, 1906, 91–122, besonders S. 105 f. — Noppius, I, S. 138. — Verzeichnis der Gasthöfe in den einschlägigen Werken des Hauptliteratur-Verzeichnisses.

²⁾ 1349: »It. de expensis equorum civitatis stancium in hospicio Valkenburg antequam stabulum esset paratum...« (Laurent, S. 219^{26–27}). — Damals war also ein Stadtstall erbaut worden. Im »Großhaus von Aachen« (Pontstraße 13) wurden 1674 und 1717 von der Stadt Pferde untergebracht; der Stall stand nach einem Plane des Mefferdatis (Aach. Stadtarchiv, loses Blatt) auf dem am Augustinerbach liegenden Teil des obigen Hauses, der möglicherweise schon 1349 im Stadtbesitz war (Karll, a. a. O., S. 109 f.).

³⁾ Reformierte Churgerichts-Ordnung, 1577 (Noppius, III, S. 110, Nr. 29). — Ratsbeschuß von 1548 (Noppius, III, S. 84, Nr. 29). — Heyne, Wohnungswesen, S. 301 und 303.

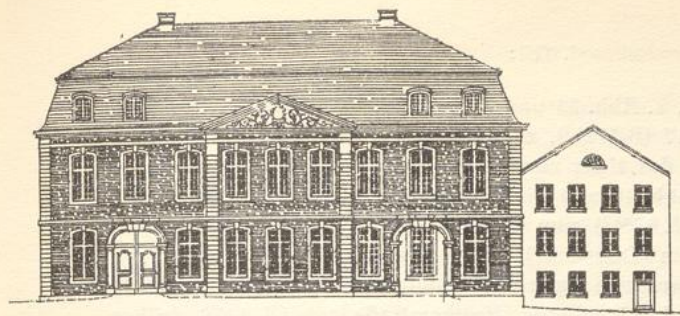
⁴⁾ Weinakziseliste von 1438. ZAGV 7, 1885, S. 213 f. (Pauls) und 46, 1926, S. 239 und 241 f. (Schirmeyer). — Abbildungen der Nordseite des Marktplatzes: Pick-Laurent, Rathaus bei S. 120 von 1815 (Schirmer). — Ahns Jahrbuch 1824 (Huyskens, Alt-Aachen, Nr. 153). — Macco, Familie Pastor, S. 78 und 131 (nach Photographien vor 1903), siehe auch Abbildung 10.

⁵⁾ Der Wolf ging 1747 von der Witwe A. Pillera und Genossen auf Wilhelm Heinrich Oellers im Löwenstein (Nachbarhäuser waren Schwan und Löwenstein) über. Die Erben Oellers verkauften 1766 das Haus an den Goldschmied Gerh. Wilh. Dautzenberg (Pick, Vergangenheit, S. 570 f.). Das Erdgeschoß baute 1837 Nic. Jos. Vervier um (Baugesuch vom 10. Mai 1837).

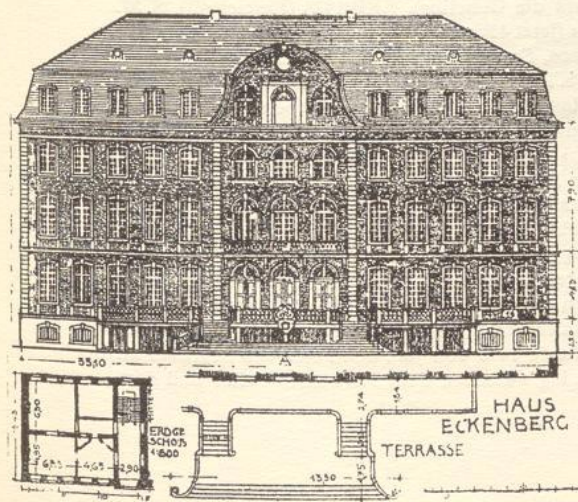
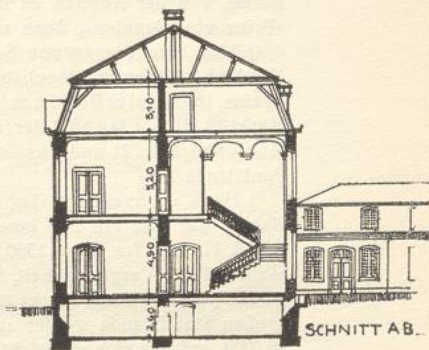
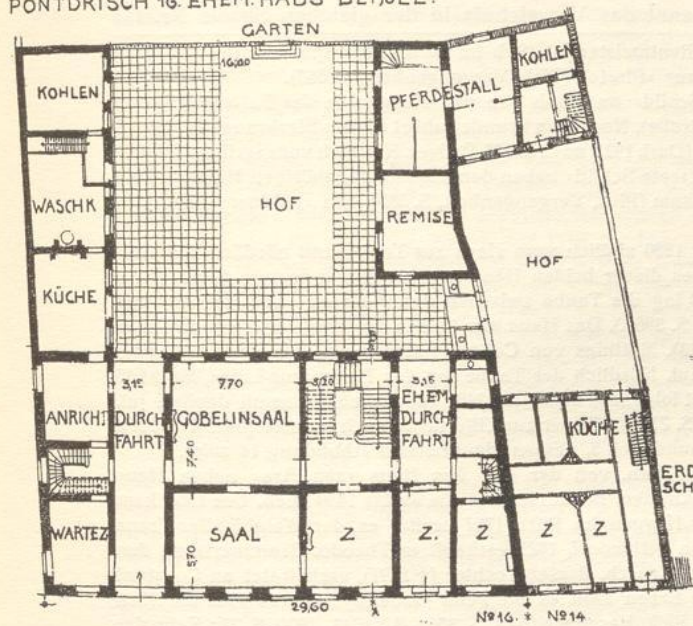
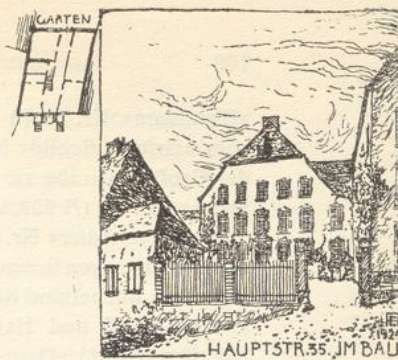
⁶⁾ Das Haus zum Schwan am Markt wird 1460 von Bürgermeister Stephan von Roide an Joh. von Amelen verkauft (Abb. des früheren Zustandes im Suermondtmuseum XIII, 37). Auch in der Peterstraße (Nr. 52, A 588) lag im 18. Jahrhundert ein Gasthaus zum Schwan. Neben dem Schwan lag der »Hirsch«, Markt 35 (A 761). Im Jahre 1476 lag »tzen Hirtze« zwischen Valkenberg und Schwan. Weitere Häuser zum Hirsch lagen Büchel 19 und Sandkaulstraße 86.

⁷⁾ Die Häuser Rose und Horn besaß Vogt Wilhelm von Linzenich († 1508), 1460 Bürgermeister Peter Joeris; sie waren ehemals vereinigt. 1656 wurde Haus Horn vom Wollhändler Laurenz Hermens und seinem Schwiegersohn Wolter Moll angekauft und neuerbaut.

⁸⁾ Bürgermeister Jakob Colyn († 1370) besaß Haus »Herle«, daher auch von Herle genannt. 1659 kam der Bauplatz zum Herl, zwischen Birnbaum und Horn gelegen, von



PONTDRISCH 16 EHEM. HAUS BEISEL.



PETERSTR. 44/46.

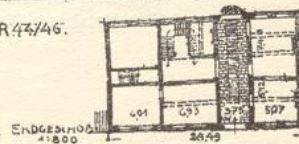


Abb. 32: Großhäuser des 18. Jahrhunderts.

»Birnbäum« Nr. 23 (B 769, s. Abb. 23 und Pick, Vergangenheit, S. 574—594), zum »Grünen Schild« Nr. 17 (B 772)¹⁾, zum Louvenberg Nr. 9 (B 776)²⁾. Nach der Großkölnstraße zu lag das Haus zum »alten Brüssel«, später zum »wilden Mann« Nr. 43 (A 909, s. Abb. 40 und Pick, Vergangenheit, S. 352—359), zum »Schwarzen Adler« Nr. 45 (A 910)³⁾, zum »Rosenbaum«, später in den schwarzen Adler einbezogen⁴⁾, und zum »Dobach«⁵⁾, später zum »Helme«, Nr. 47 (A 911). Zwischen Büchel und Krämerstraße lagen der »Goldne Bock«, Markt 44 (A 1169, s. oben S. 42) und Haus »Liechtenberg«, Krämerstraße 1/1 (A 1170, früher Hühnermarkt 1). Dann nennt das Verzeichnis in der gleichen Straße Nr. 1/3

Bernh. von der Kannen an Rentmeister Joh. Syb im Birnbäum. Später heißt das Haus »Prinz von Oranien«, dann zur »Pforte« (Pick, Vergangenheit, S. 585).

¹⁾ 1460 kam der »grüne Schild« an Jakob von der Heggen in der Futtermühle am Mühlenbach (Sandkaulbachstraße). Nach dem Brande gehört er dem Bierbrauer Zacharias Kreins. 1688 wird er Backhaus (Dari, 1922, nach S. 198, Paffen). Nördlich vom »grünen Schild« Markt 19 (B 771) lag 1603 der »rote Schild« neben den zusammengehörigen Häusern zum Mohrenkopf Nr. 21 und Birnbäum (Pick, Vergangenheit, S. 585). Ein »goldner Schild« lag Pontstraße 18.

²⁾ Haus »Louvenberg« lag 1550 südlich vom Haus zur Taube und nördlich des Hufeisens, war also ein Teil eines dieser beiden Häuser. 1290: »iuxta domum duwe« (Ritz, S. 105, Nr. 11). Im Jahre 1550 lag die Taube zwischen den Häusern »Louvenberg« und »Lilie« (Pick, Vergangenheit, S. 596f.). Das Haus war 1603 in die Große und Kleine Taube geteilt (letzte heute Markt 13). Matthias von Collen († 1686) baute das Haus nach dem großen Stadtbrande wieder auf. Nördlich der Taube lag das Haus »zur Lilie«, Markt 15 (B 773), auf das sich vielleicht folgendes bezieht: 1349: »de expensis famuli dapiferi Jul. in domo de Lilio« (Laurent, S. 211¹⁰). Häuser zur Lilie lagen auch Münsterplatz 4 (neben dem Haus zur Maus) und Pontdrisch 5, dessen Hauszeichen Abbildung 14 zeigt.

³⁾ Im Jahre 1370 verkaufte Kath. von der Ahr das Haus »zen Are« neben Haus Brüssel an Roland von Hochkirchen, bei dessen Familie es bis 1459 blieb. Um 1560 kam das Haus an Jakob von der Heggen im Pütz. 1707 besitzt es der Weinändler Franz Theod. Bettendorf, 1803 Erben Bettendorf, 1822 verkauft es Theodor Brammert an den Nadelfabrikanten Franz Regid Heusch, dessen Tochter († 1897), verheiratet an Constant Franoux, es erbt. Von deren Erben kam es an Peter Godefroy, der es 1905 abreißen ließ für den Neubau Tietz. — Pick, Vergangenheit, S. 356; AAV 13, 1900, S. 27; Echo der Gegenwart, 1905, Nr. 118, 2. — Abbildungen: Photographien im Stadtarchiv [Städt. Hochbauamt Nr. 2086 b und d (1902)]; Macco, Familie Pastor, S. 78 und 131; Heusch, Familie Heusch, S. 53—58 (Ausstattung, besonders die Gobelins). AKB 1928 (Festschrift), S. 37.

⁴⁾ Im Jahre 1370 lag das Haus »zer Are« (jetzt 45) zwischen dem Hause »Altes Brüssel« (Nr. 43) und »Herren Adams Haus« (Macco, Familie Peltzer, S. 340). 1385: »It. zu heren Adayms huys ze wilkoeme« (Laurent, S. 297¹¹). Im Ponttorgrafschaftsbuch wird 1460 aufgezählt: »der swartze Aer«, »zo den Rosenboum«, »der cleyn Dobach«, »der groisse Dobach«, »zen Stave«, »zo den Eichhorn«, »noch der Eichhorn«, »noch des Daemen Hartmans bachus der Eichhorn genant«, »Karl Haemechers huis«, »zen roeden Oysse«, »zo Eynenberg«, »dat wiedergade«, »des Solreders huis«, »Keils bachuis up Mutzersgassen orde« (Eckhaus an der Mostardstraße, Großkölnstraße 13, heute mit Nr. 11 ein Haus bildend). Vgl. AAV 13, 1900, S. 30 (Macco). Adams Haus ist also 1460 »zum Rosenbaum« benannt gewesen. Schon 1438 lag Haus Rosenbaum zwischen dem Schwarzen Adler und dem Kleinen Dobach. Letzterer lag 1498 zwischen dem Schwarzen Adler und dem Großen Dobach, der Rosenbaum war also in den ersten einbezogen worden.

⁵⁾ Im Jahre 1460 lagen der »Kleine und der Große Dobach« zwischen dem Rosenbaum und dem Stabe. Der »Kleine Dobach« wurde 1498 von Joh. und Peter von Segraide an den Rats Herrn Joh. Münster verkauft; er lag zwischen dem Schwarzen Adler und dem

(früher Hühnermarkt 5, A 1172) zum »Goldnen Fuß« (Vois), Nr. 1/4 (früher Hühnermarkt 7, A 1173) zum »Goldnen Becher« und das nicht mehr bestehende Haus zur »Goldnen Hand« (früher Hühnermarkt 9, A 1174)¹⁾. An dem verkehrsreichen Münsterplatz, dem alten Radermarkt, nennt das Verzeichnis das noch als Wirtschaft bestehende Haus zur »Maus« Nr. 6 (B 1251), zur »Krone« Nr. 10 (B 1247) und zum Roten Hahn Nr. 12 (B 1245)²⁾. Weiter wird 1438 noch genannt der »Rote Löwe«, Kleinkölnstraße 18 (A 1047, s. Abb. 52), und das »Lämmchen«, Büchel 2 (A 1168)³⁾.

Berühmt war im 16. und 17. Jahrhundert besonders der Birnbaum, wo Kaiser Karl V., Kardinal Mazarin und andere gewohnt hatten. Als »fürnehme Herbergen« werden 1576⁴⁾ genannt der »Pütz«⁵⁾, Großkölnstraße 27 (A 938), der »Rote Ochse«⁶⁾, Großkölnstraße 7 (A 915), »der Helm«, Markt 47, der an Stelle

Großen Dobach. Letzterer ging 1546 an Joh. Speckheuer über; er lag zwischen dem Kleinen Dobach und dem Pelikan, der also an Stelle des Stabes, vielleicht auch an Stelle des Eichhorns getreten war (von Fürth, Beiträge II, 2, S. 221). Der Pelikan lag zuletzt Großkölnstraße 1, daneben Markt 47 der Helm, der also an Stelle des Kleinen und Großen Dobach getreten ist. Im Helm wohnte um 1770 der bekannte Freiherr von der Trenck, der eine Tochter des Schöffensbürgermeisters von Broe geheiratet hatte (Echo der Gegenwart, 1906, Nr. 118⁹⁾; Heusch, Familie Heusch, S. 56). Neben dem Helm lag zuletzt das Haus »zum Pelikan« (Großkölnstraße 1, A 912), das schon 1546 erwähnt wird. Den Pelikan verkaufen 1763 die Erben Merken an den Nadelfabrikanten Kornelius Chorus d. J., dessen Tochter ihn durch Heirat an Franz Aegidius Heusch bringt. Der gleichnamige Sohn des letzteren erwirbt den Schwarzen Adler und verkauft den Pelikan an den Tabakhändler Philips. Der 1905 abgebrochene Bau stammte aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts; heute gehört der Platz zum Kaufhaus Tietz (Heusch, Familie Heusch, S. 56).

¹⁾ Bisegger, S. 51—54.

²⁾ Westlich der Maus lag das Haus zum Bischofsstabe, westlich von letzterem lag das Radermarktstabsstube (heute Münsterplatz 7 und 7a). Dann folgen die Häuser: »zen Raide« Nr. 8 (B 1249), schon 1766 im Besitz der Familie Urlichs; »zo den Kelch« Nr. 9 (B 1248); nach der Krone folgt das Haus zum Schaf Nr. 11 (B 1246). Der rote Hahn wird noch 1766 als Weinhaus erwähnt (ZAGV 35, 1913, S. 327), 1841 wird er von der Witwe A. Rütgers neugebaut im Alignement von Haus Nr. 1244, das auch ihr Eigentum ist. Der Goldarbeiter Rütgers hatte schon 1832 ein Baugesuch für Nr. 1243—1245 eingereicht. Das Eckhaus nach der Kleinmarschierstraße Nr. 1242/1241 erbaute Goldarbeiter Louis Rupp nach einem vermutlich von Leydel gezeichneten Plan von 1834 (Stadtarchiv Aachen, Reg. d. Oberbürgerm., Akten 123/1).

³⁾ Bisegger, S. 54. Ein anderes Haus zum Lämmchen lag 1631 neben dem Haus zum Pelikan Großkölnstraße 1; es hatte einen Ausgang zur Mostardstraße (Macco, A. W. u. G. II, S. 4).

⁴⁾ ZAGV 14, 1892, S. 272 (Kelleter).

⁵⁾ Der Pütz gehörte 1460 Heinrich Lichtvois, dann den von Merode; 1576 war Konrad von der Heggen Wirt der »vornehmen Herberge«. Familie Peltzer besaß ihn 1605—1725, dann Bankier Jak. Bernus in Frankfurt am Main. Er war 1725 an Heinrich Tillmann, seit 1739 an Weinhändler Matth. Lognay verpachtet, einschließlich des »Kleinen Pütz«, der heute zum Nebenhaus Nr. 29 gehört (Macco, Familie Peltzer, S. 224; Macco, A. W. u. G. II, S. 193). Westlich vom Pütz lag das Haus »zur Lense« (Stiefel) und östlich das Haus »Bongart«, das nach Quix »Hitadweinshaus« geheißen haben soll (Quix, Beschreibung, S. 185). Im Jahre 1459 kaufte die Witwe Konrad Düppengießer das Haus (Macco, Familie Pastor, S. 93). Haus 33/35 (A 942) hieß »zum Schloß« (Macco, Familie Pastor, S. 93).

⁶⁾ 1389: »zen Oisse dat yn Kollustraysse gelegen is intghein das huys van Breidenbent over alreneyst dem huys ind erve van Eynenberch«. Im Jahre 1460 lag der Ochse

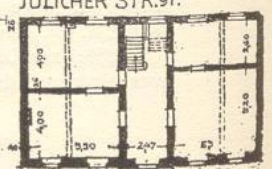
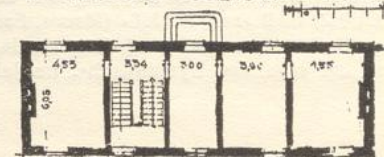
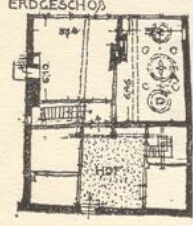
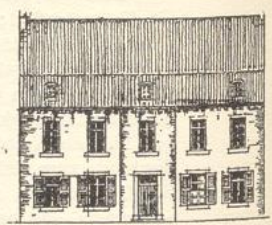
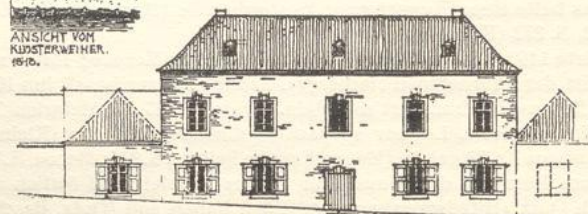
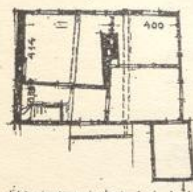
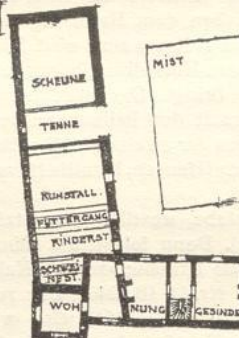
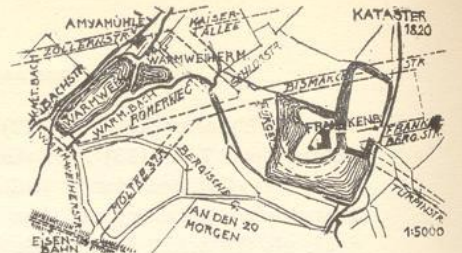
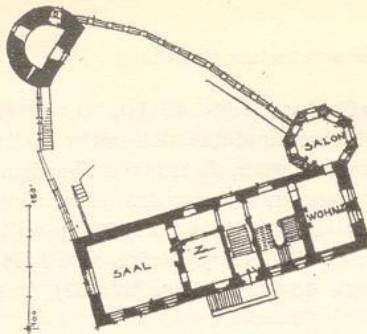
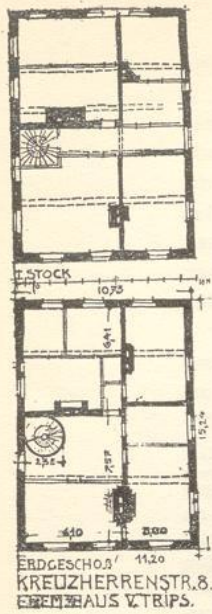


Abb. 33: Freistehende Häuser.

des Großen und Kleinen Dobach getreten war, und der »Schwarze Löwe«, Großkölnstraße 62, später Hof von Holland genannt. Seit Ende des 17. Jahrhunderts wird auch die »Landskrone«, Großkölnstraße 15/17 (A 933^{1/2}/933)¹⁾, gerühmt.

Das aufblühende Badewesen²⁾ verschob den vornehmen Verkehr nach der Komphausbadstraße. Das hier sich entwickelnde Leben schildern die 1736 erschienenen »Amusemens«, auch die wichtigsten Gaststätten, so außer den drei Badehäusern, die ja zugleich Hotels waren, den »Goldnen Drachen« Nr. 9 (A 428, Abb. 25) und »Maison Bouget«³⁾ Nr. 11 und 13 (A 429 und 430). Haus Nr. 11, das später von Nr. 13 abgetrennt wurde, hieß »Redoute«, nach Vollendung des heutigen Städtischen Konzerthauses (der »Neuen Redoute«, 1786) »Alte Redoute« (Abb. 24).

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts werden weiter genannt: Auf der Alexanderstraße 6 (A 401), der »Große St. Martin« (als Bau noch bestehend), auf dem Büchel 45 (A 1070) »Prinz Eugen«⁴⁾, dann seit 1768 Nr. 51/51^{1/2} (A 1073), später dazu Nr. 49 (A 1072) der »Große Monarch«, von Walthery⁵⁾ gegründet,

zwischen dem Hause des Karl Hammeicher und dem Hause Eyneberg. Damals besaß ihn die Familie von Lontzen, 1581 Wilhelm Kreyem; durch dessen Witwe kam er an die Familie Peltzer. Der Neubau nach 1656 hieß »die Kaiserkrone«. Im Jahre 1761 besitzt »die Kaysers Crohn olim rothe Ochs« Dyonisius Dreesen, im vorigen Jahrhundert zuerst Wilhelm Klinkenberg, 1850 Wirt J. A. Schmitz (Macco, Familie Peltzer, S. 236 f.; Macco, das Haus zum Rothen Ochsen in Aachen, AAV 13, 1900, S. 26–34). Im Hause Eibenbergh wohnte 1420 Godart von den Eychhorn (Loersch, Regulierherrenkloster, S. 251).

¹⁾ Pschmidt, Das Haus »Die Landskrone« (AAV 19, 1906, S. 44–48). Die »Landskrone« wird 1420 als Weinwirtschaft erwähnt. Um 1450 wohnte der Brauer Joh. von der Smitten darin (Macco, A. W. u. G. II, S. 153). Im Jahre 1686 wohnte Joh. Senden hier (Macco, A. W. u. G. I, S. 52, II, S. 102 und 193). In der »Lands Crohn le meilleur auberge« wohnte 1694 der Graf von Ostfriesland (ZAGV 33, 1911, S. 105). Nach 1700 ist hier der Sitz der Schneiderinnung (s. oben S. 43). Weinhändler Franz Wilhelm Hoegen mietete 1729 die Landskrone von der Witwe Dr. jur. Joh. Ign. Maas. In der Franzosenzeit ist hier die Brauerei von Peter Krudewig, später J. Steffens, heute Geschäftshaus Sinn. Neben der Landskrone lag das Haus Sittard genannt Cronenberg, vermutlich Nr. 17. Nr. 19 war Haus Brandenburg.

²⁾ Pick, Vergangenheit, S. 591.

³⁾ Das Haus war 1670–1768 mit dem Nebenhaus Nr. 11 verbunden (vgl. oben). Georg Dubigk erwarb es 1768 und nannte es »Au grand Hôtel« (Pick, Vergangenheit, S. 478); bei dessen Familie blieb es bis Ende des vorigen Jahrhunderts. Ein Umbau erfolgte 1836 (Baugesuch Witwe Eduard Dubigk, 17. Okt. 1836). In den achtziger Jahren wurde die linke Hälfte als Geschäftshaus neuerbaut. Der Abbruch erfolgte 1900, heute ist hier die Couvenstraße. — Abbildungen: Lithographie von L. Müller, Städt. Museum; Macco, Familie Pastor, S. 162.

⁴⁾ Im Jahre 1748 verkaufte Wilh. Heinr. Oellers den »Prinz Eugen« an Gottfried Mohren; er lag neben dem Hause des Franz Welter Nr. 43 (Pick, Vergangenheit, S. 570), heute Restauration zum Franziskaner.

⁵⁾ Haus »Kotzenhausen« am Kolrum wird 1463 erwähnt, 1563 ist Leonh. Amya Besitzer. 1661 verkauften die Geschwister Seulin den Bauplatz »Kohthausen« an Joh. Baumheuer. Jak. Reinh. Baumheuer verkaufte das Haus 1768 an Jean Walthery. Matth. Walthery verkaufte es 1823 an Georg Friedrich Dremel, der es 1831 umbaute und die Hälfte von Nr. 1074 (dessen Rest heute Nr. 53) dazu erwarb (Katastersupplement 1832). Die Formen der Fassade und des großen Saales weisen auf Leydel als Architekten. Bald nach 1900 verkaufte die

und das Haus zu den »drei Mohren« Nr. 47 (A 1071). Auf der anderen Seite lag Nr. 36 (A 1090) die »Fette Henne«¹⁾. In der Franzstraße 19 (B 558/559) war die »Goldne Pforte«, noch 1858 bestehend. In der Großkölnstraße lag die »Sonne«²⁾ Nr. 53 (A 949) und der »Holländische Hof«³⁾ Nr. 63 (A 954), ein Teil des früheren Kaufhauses Kaufmann. Gegenüber lag Nr. 66 (A 981) der »Goldne

Familie Dremel das Hotel. Haus Nr. 49 (A 1072) gehörte 1820 Walthery, heute ist es abgetrennt. Hier war 1770 das »kaiserliche Reichspostamt« (Pick, Vergangenheit, S. 87). Büchel 53 (A 1074) gehörte 1820 Peter Jos. Gießen, später v. Rappard. Die Hälfte des Grundstückes wurde 1832 zum Nachbarhaus, dem Großen Monarchen, zugezogen. Ein Neubau erfolgte in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts.

¹⁾ Das Haus war 1667 in den Besitz des Jakob de Witte gekommen, dessen Witwe es 1711 noch besaß. Im Jahre 1667 lag die »Fette Henne« zwischen dem Hause »zur Täsche« und dem Hause der Erben Werners (Macco, Familie Peltzer, S. 328, auch A.W.u.G. I, S. 20 u. ZAGV 26, 1904, S. 150). Im Jahre 1785 ging es von Theodor Pfellinger an Jean Nicolaus Holz über; 1802 wurden in dem vielbesuchten Wirtshause Bälle abgehalten (ZAGV 25, 1903, S. 44). 1812 wohnte der Tuchfabrikant Schillbach, 1820 der Weinhändler J. J. Bauer darin, dessen Familie noch 1858 das Haus besaß. Heute stehen an dessen Stelle die Häuser Nr. 36, 36/1 und 36/2.

Nördlich der »Fetten Henne«, Büchel 34 (A 1091), lag das Haus »Zur Täsche«, heute Neubad. Es war Eigentum der Familie Holzapfel, seit etwa 1400 der Familie von Haaren. Im Jahre 1525 wird dem Eberhard von Haaren erlaubt, seinen Brunnenabfluß zum Hause zum Pfau (Edelstraße 5) zu leiten (ZAGV 26, 1904, S. 136, 37, 1914, S. 267; Loersch, Regulierherrenkloster, Nr. 51; Dresemann, St. Jakob, S. 87; Quix, Beiträge II, S. 116; Aachener Volkszeitung, 1885, Nr. 162; Macco, A.W.u.G. II, S. 243). Der Vogtmajor Peter Nickel von Coslar wohnte 1619 hier. Johann Goswin von Nickel verkaufte das Haus 1659 an Heinrich Engel, dessen Nachkommen 1702 noch einen Garten zwischen Engelbert Blondel (Büchel 32) und Abraham Leyendecker dazu kauften (Macco, A.W.u.G. I, S. 279, II, S. 26; Macco, Familie Peltzer, S. 329; AAV 13, 1900, S. 98). Die Täsche lag 1659 zwischen dem Haus zum Falken, dem ehemaligen Lombardenhaus, und dem Haus zur Fette Henne.

²⁾ Im Mittelalter gab es eine hohe und niedere Sonne; das zugehörige Haus am Seilgraben hat Nr. 11 (A 798). Im Jahre 1460 gehörte das Backhaus zur niederen Sonne den Geschwistern Schwan; deren Erben verkauften es 1492 an den Glockengießer Gregor von Trier (Macco, Familie Pastor, S. 18 und A.W.u.G. II, S. 196; ZAGV 19, 1906, S. 144). 1812 ist hier die Nadelfabrik und Gastwirtschaft von Vonachten und Leonh. Startz, bei des letzteren Familie noch um 1840 (Macco, Familie Peltzer, S. 239; ZAGV 15, 1893, S. 73 und 75; Macco, A.W.u.G. I, S. 232 und 189).

Markt 5 (B 778) hieß 1683 der »Luck« (Lüttich). Im Jahre 1837 ließ Metzgermeister Heinr. Gudermann die Fassade erneuern (Baugesuch 5. März 1837). Das Haus scheint erst nach dem Brande von 1656 von der Kette oder dem Hufeisen abgetrennt zu sein (s. diese).

Das Nebenhaus Markt 7 (B 777), zum »Hufeisen«, besaßen Claus Rave († 1545), dann dessen Schwiegersohn Peter von Ginge; es lag 1544 zwischen dem Goldenen Bart (Nr. 3) und Lauvenberg (Macco, A.W.u.G. II, S. 85). 1641 war Stef. Kraus Besitzer, dessen Erben verkauften es 1706 an Werkmeister Christian Kettenis (Macco, A.W.u.G. II, S. 14, 85 und 138).

Das Haus zum goldenen Bart wird schon 1390 erwähnt als »domus de aurea barba« (Loersch, Katharinenkapelle, S. 123). Im Jahre 1423 wird es erwähnt (Loersch, Regulierherrenkloster, S. 262) als »huyss zen guldenen bart«, auch des clockengiesers huiss in Colnerstraiss »der bart« (Dresemann, Jakobskirche, S. 71).

³⁾ Im Jahre 1768 führte Champenois den »Holländischen Hof«. Das Haus gehörte später der Familie Stürtz. Er ist aber Ende der dreißiger Jahre eingegangen. Der »Holländische Hof« ist nicht zu verwechseln mit dem »Hof von Holland«, Großkölnstraße 62.

Klotz« (Boule d'or)¹⁾. In der Kleinkölnstraße (heute Büchel 13, A 1036^{1/2}) haben wir die »Goldne Glocke«²⁾ und Nr. 18 (A 1047) den »Londoner Hof« von Louis Rouis³⁾ (früher Haus zum »Schwarzen Löwen«, Abb. 52). Am Markt lag außer dem obengenannten »Schwarzen Adler« die noch bestehende »Goldne Kette« Nr. 3 (B 779)⁴⁾. In der Peterstraße war seit 1748 Nr. 57 (A 512) der »Kaiserliche Hof« von Heucken, dann das alte Haus »Zur Hecke«⁵⁾ Nr. 20 (A 617). In der Pontstraße lag Nr. 39 (B 626) das »Kleine Haus von Aachen«⁶⁾ und auf dem Seilgraben die »Stadt Kleve«, auch eine »Stadt Frankfurt«.

In den Jahren 1789—1791⁷⁾ füllte die Flut der vor der Revolution flüchtenden französischen Aristokratie die Aachener Gaststätten, einzelne wohnten in Privathäusern. Als sich nach 1815 die Verhältnisse wieder gefestigt hatten, standen

¹⁾ In der Großkölnstraße lagen nebeneinander: Nr. 66 = A 981 der »Große Waldeck«, Nr. 68 (A 980) der »Kleine Waldeck«, Nr. 70 (A 979) der »Goldne Klotz« (Boule d'or) und das Eckhaus an der Mistgasse, heute Korneliusstraße, Nr. 72 (A 978), »Die Wage«. Der Goldne Klotz gehörte im 15. Jahrhundert G. von Vorstheim, 1591 Simon Newstatt, im 17. Jahrhundert der Familie von Thenen, 1606 war er Weinhaus. 1672 gehörte er der Witwe Balth. Richter (ZAGV 10, 1896, S. 53), seit dem zweiten Drittel des 18. Jahrhunderts war er Gasthof »Boule d'or«, zuletzt der Familie Broudlet gehörig, heute bildet er mit dem ehemaligen Haus zur Wage das Kaufhaus Pfeifer (Nr. 70/72); 1820 gehörte auch Nr. 68 zum Klotz.

²⁾ Um 1460 war Simon Holzapfel Besitzer, 1590 Bürgermeister Wilhelm von Wylre, seit 1602 Familie Pastor, dann Hundt, 1702 Kremer. Im Jahre 1768 war das Haus Wirtschaft (noch 1812). Der heutige Bau zeigt die Art Leydels. Ein Haus zur Glocke liegt auch Peterstraße 40.

³⁾ 1770 Ball »bij Rois in dem bemelten hoff von Spanien (?) . . .« (Janssen, Notizen; von Fürth, III, S. 363). Dieser vom Magistrat verbotene Ball war für die Kurpfalz mit ein Anlaß zu dem scharfen Vorgehen im Jahre 1768 gegen Aachen (a. a. O. S. 342f.).

⁴⁾ Bürgermeister Joh. von Lontzen († 1590) wohnte hier (ZAGV 38, 1916, S. 237). Im Jahre 1620 eröffnete der Goldschmied Herm. Klöcker († 1629) eine Weinwirtschaft »Zur Gulden Ketten« (ZAGV 15, 1892, S. 75; Loersch-Rosenberg). Nach dem Brande 1656 neugebaut von Wilh. Klöcker. Im Jahre 1713 ist Winand Frühauf Besitzer, dann dessen Schwiegersohn Adolf Heidger im Anker (Markt 31), der auch den Wilden Mann (Großkölnstraße 36) besitzt († 1728). Gastwirt L. Schley wohnte 1812, um 1850 Bierbrauer Wirtz hier. Die Kette ist noch heute Bierwirtschaft. Am Schlußstein steht »Anno 1699«. Auf dem Nebenhaus, dem Eckhaus nach der Kockerellstraße, lag ehemals das Brothaus (s. oben S. 35).

⁵⁾ Bürgermeister Balth. Fiebus und dessen Bruder Vizepropst Nic. Fiebus erbten 1690 die »Große Hecke« und verkauften sie 1698 an Winand Bastian und Kath. Fiebus (Macco, A. W. u. G. I, S. 132; von Fürth, Beiträge I, S. 433). 1763 war die Hecke Weinhaus (von Fürth, Beiträge I, S. 433). 1812 war hier das Gasthaus von Bocher, 1819 der »(Kur-)Pfälzische Hof« von David van Gülp (später im Goldnen Drachen). Grundriß Mefferdatis (Architectura Bl. 115), wo das Haus rechts als »Kleine Hecke« bezeichnet ist.

⁶⁾ Das »Kleine Haus von Aachen« (schon S. 86 erwähnt) neben dem Vinzenzspital ist heute noch Gastwirtschaft. Ein Grundriß von Mefferdatis (Architectura Bl. 52) bezieht sich auf den Teil am Augustinerbach.

⁷⁾ Fritz, A., Aus den ersten Jahren der Wirksamkeit des Aachener Wohltätigkeitsbureaus (ZAGV 25, 1903, S. 28—72). — Pauls, E., Berühmte Fremde in Aachen während der Zeit von 1789 bis zum 2. März 1793 (ZAGV 34, 1912, S. 115—122). — v. Reumont, A., König Gustav III. von Schweden in Aachen in den Jahren 1780 und 1791 (ZAGV 2, 1880, S. 1—74). — Registres des étrangers annoncés à l'an 12 (1803) (Aach. Stadtarchiv).

immer noch der »Goldene Drachen«, das »Hotel Dubigk« und der »Große Monarch« an der Spitze. Manche der alten Häuser hielten sich noch bis gegen die Jahrhundertmitte, als die Eisenbahn (1841) die Zufahrtverhältnisse gänzlich umgestaltete. Die bisherigen Einfahrtstraßen, vor allem Alexander- und Großkölnstraße, verloren ihre Verkehrsbedeutung, die Gasthöfe dort gingen allmählich ein. Aber auch der Aufstieg des Friedrich-Wilhelm-Platzes,

nach Vollendung des Theaters und des Elisenbrunnens (1825), drückte auf den bisherigen Verkehrsmittelpunkt, die Komphausbadstraße; die Hotels dort und in der nahen Großköln- und Alexanderstraße gingen zurück. Und gerade in der Alexanderstraße waren noch 1815 drei neue Gasthäuser entstanden, die »Kaiserliche Krone«, früher der »Wilde Mann« genannt Nr. 36 (A 386, Abb. 59), wo 1804 Napoleon und beim Kongreß 1818 der Kaiser Alexander von Rußland gewohnt hatten. Auf der Nordseite der Straße Nr. 19 (A 277/278) entstanden »Karl der Große« (Abb. 77) und Nr. 67 (A 311^{1/2}) der »Mainzer Hof«, jetzt Alexanderhof. Am Büchel Nr. 53 (A 1074) bestand kurze Zeit der »Englische Hof« von Cohmans. Am Komphausbad lagen schon länger in Nr. 17 (A 432) und Nr. 15 (A 431) Gasthäuser¹⁾, jetzt unter den Namen »Hotel York« und »Grand Bretagne« von Dumesnil. Neben dem Karlsbad hatte

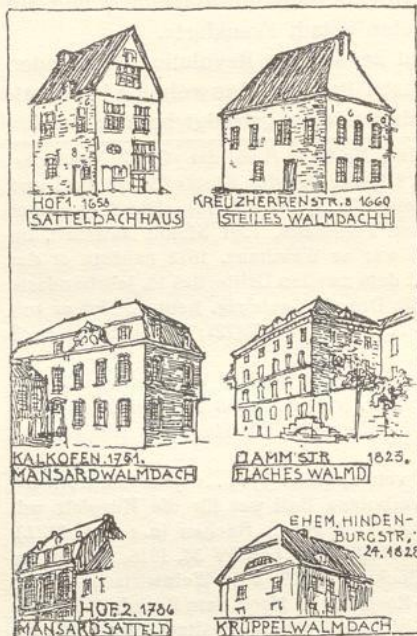


Abb. 34: Dachformen.

Halinbourg ein »Hôtel des Etrangers« in Nr. 14 (A 778) aufgemacht. In der Edelstraße 6 (A 1120) eröffnete der bisherige Pächter des Kaiserbades Laurenz Nuellens das »Hotel de l'empereur« (später Habets, heute eingegangen), dann um 1840 am Friedrich-Wilhelm-Platz Nr. 6 (A 757), das umgebaute Haus Maw, als »Hotel Nuellens«, das 1927 als Hotel einging (Abb. 17 u. 68). Am Holzgraben Nr. 11, früher 3 (A 761), hatte Franz Heidger sich 1828 durch den Stadtbaumeister Leydel das »Hotel au belle vue« erbauen lassen, heute umgebaut. Sogar die etwas abgelegene Jakobstraße erhielt im »Hotel zum Thürmchen« Nr. 8 (B 831) von J. H. Roßbach (1850 Bierwirtschaft, s. oben S. 58, Anm. 9) eine Neugründung. Am Kapuzinergraben, früher 14 (B 991), entstand das »Hotel zu den vier Jahreszeiten«, das im

¹⁾ Haus Nr. 15 bewohnte 1773 der Maler J. Chr. Bollenrath (Pick, Vergangenheit, S. 525). Das Haus ist 1812 Hotel garni, dann einige Zeit Hôtel Grand Bretagne von Dumesnil. Es war Geburtshaus des Physikers Regnault (AAV 7, 1894, S. 124). Haus Nr. 17 war 1812 Hotel garni. Hier wohnte der Leiter des französischen Bauwesens Jean Belu, »ingenieur en chef«. Noch 1815 war hier kurze Zeit das »Hôtel York«.

Nebenhaus noch in Betrieb ist. In der Kleinkölnstraße waren Nr. 28 (A 1042) »Hotel de l'Europe« von Vygen¹⁾ und die »Stadt Köln« von J. L. Rosenstein in Nr. 9 (A 1030) eröffnet worden. In der Kleinmarschierstraße entstand in Nr. 52, B 1193 (heute Nr. 50—54) ein Hotel zum »König von Spanien«, das noch besteht (ein Wirtshaus gleichen Namens lag 1814 am Kapuzinergraben, B 571, ein gleichnamiges Badehaus in Burtscheid, s. oben S. 52). Am Marktplatz ging der alte »Schwarze Adler« in den dreißiger Jahren ein. In der Pontstraße lag Nr. 38 (A 890) die »Neue Stadt Jülich«, am Seilgraben Nr. 12 (A 420) der eingegangene »Russische Hof« und Nr. 2 (A 424) der »Kronprinz«, später »Stadt Maestricht«. In der Ursulinenstraße gründete Broich den »Elefanten« in Nr. 11 (A 1115, s. oben S. 89 und Abb. 24). Der 1841 vollendete Bahnhof gab Anlaß zur Neuerrichtung des »Hôtels Royal« (heute Unionhotel) am »Stationsplatz«, heute Bahnhofplatz 1, »Stadt Düren« Nr. 4 und »Hôtel de Paris« Nr. 9. An der neuen Römerstraße

Nr. 3 lag das »Hôtel chemin de fer« und Nr. 29 die nicht mehr bestehende »Stadt Lüttich«. In der neuen Form, der sogenannten »Restauration«, waren entstanden der »neue Klüppel«, Holzgraben (jetzt hier die Häuser Nr. 1—9, Abb. 89), dann »Bernaerts Lokal« (Adalbertstraße 20—24), heute in das Kaufhaus Gebr. Kaufmann einbezogen. Auch im Elisenbrunnen und im Theater waren Restaurationen. Komphausbadstraße 22 (A 773) neben dem Rosenbad war das »Café littéraire«.

Unter den in der Anlage bekannten Gasthäusern ist der »Drachen« (Abb. 25) durch seine Lage um einen Innenhof besonders beachtenswert. In der Mitte liegen die Säle und die (sehr steile) Haupttreppe, links die Küchenräume, rechts Stallungen und Remisen. Der von Mefferdatis besorgte Umbau des »Birnbauts« zeigt eine schmale sehr tiefe Anlage, mit den Nebenräumen zum Augustiner-gang hin (Abb. 23). Die Küche lag im Keller. Recht »modern« ist die (heute veränderte) Anlage der beiden Badehotels Kornelius- und Karlsbad (Abb. 8), von

¹⁾ In A 1043 ließ Vygen die Kreuzsteine ausbrechen (Baugesuch 16. März 1836). Haus A 1042 = Großkölnstraße 60a (früher Kleinkölnstraße 28) gehörte auch zum Hotel; beide Häuser bilden heute eine bauliche Einheit.

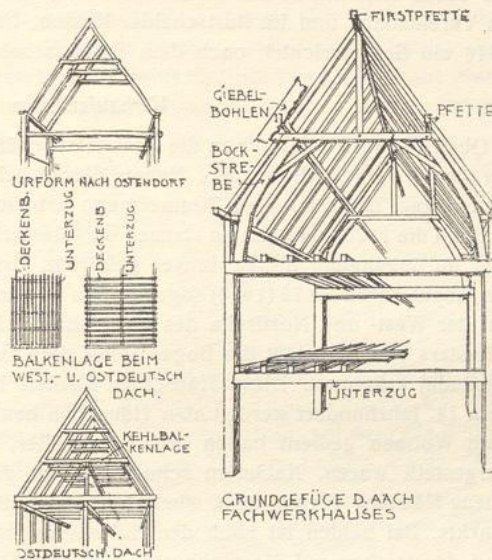


Abb. 35: Das altaachener Dach.

Mefferdatis 1723 begonnen. Die stattliche Treppe liegt in der Mitte, an Straße und Hof eine Folge von Räumen. Als Leydel 1829 das Rosenbad errichtete, behielt er den gleichen Grundriß bei. Vermutlich stammt auch der Umbau des »Großen Monarchen« von Leydel. Die Front zeigt noch die Spuren der alten Fensterkreuze. Das Innere enthält einen großen Saal. Größere Säle lagen auch in der Alten Redoute, in der Neuen Redoute (12/23 m groß), in der Ketschenburg, im Vereinshaus und im Burtscheider Kasino. Im Gebäude der Erholung wurde 1846 ein Saal errichtet, nach dem Rathausaale lange der größte Aachens.

Verkaufshäuser.

Oben (S. 35f.) sind schon die Verkaufsverhältnisse auf dem Markte und den Straßen¹⁾ dargestellt worden. Neben diesen leicht auf- und abzuschlagenden Buden gab es feste, vom Zimmermann erbaute Bretterbuden, zu denen vermutlich die 1320²⁾ erwähnten »tecae« im Münsterkreuzgang, im Haus der Krämer und im Bogengang dieses Hauses gehörten. Anscheinend in einen Bogengang eingebaut waren die 23 (1540) sogenannten »Ställe« des »Manderscheider Lehns«³⁾ auf der West- und Nordseite des Katschhofes. Albrecht Dürers Zeichnung des Münsters von 1520 läßt die Bogen unter dem Gewandhaus (heute Verwaltungsgebäude) erkennen. Diese Häuschen dienten lediglich Verkaufszwecken. Aus dem 14. Jahrhundert werden aber Häuschen bekannt, die offenbar zugleich auch zum Wohnen gedient haben und dauerhafter, in Fachwerk oder Massivbau, hergestellt waren. Nachdem schon 1344 in der Stadtrechnung Angaben für »neue Häuser« vorkommen, wiederholen sich diese 1346⁴⁾ für »neue Häuser am Markt«. Bei beiden ist nach den Aufwendungen für Steinhauerarbeiten, Ziegel und dergleichen auf Massivbauten zu schließen. Freilich ist nicht sicher, ob sie nur Wohnzwecken oder auch dem Verkauf dienen sollten. Sicher ist letzteres bei den seit 1373 in den Stadtrechnungen aufgeführten »Gademen«. Es sind die »gedumen«⁵⁾ (Einzahl »gadem«) der Stadtrechnung. Das Wort bedeutet »Haus oder Häuschen für sich und als Einraum«; ferner »den von dem Hausflur als Sonderraum geschiedene Kaufladen«. Sie werden sich zunächst an größere Gebäude angelehnt haben. Für das Rathaus ist dies durch die Abbildungen

¹⁾ Heyne, Wohnungswesen, S. 307 und 328. — Kuske, B., Die Märkte und Kaufhäuser im mittelalterlichen Köln (Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins 2, 1913). — Vogts, Köln. Wohnhaus, S. 51.

²⁾ Quix, Necrologium, p. 73: »Census tecarum infra ambitum in clastro.« »Census thecarum domus institricum.« »... in arcu iuxta domum institricum ante parvisium... census tecarum.«

³⁾ Pick, Vergangenheit, S. 320—327. — 1460: »dat leyn onder den boegen up den Hoff onder den gewanthuyse...« (Ponttorgrafschaftsbuch, vgl. Pick, a. a. O., S. 313).

⁴⁾ 1344: »It. de edificacione cubiculorum novorum...« usw. (Laurent, S. 150⁸⁷ bis 151⁸⁹). — 1346: »It. Olberto lapicide de novis domibus in foro sitis edificandis...« »Summa... de parvis domibus« (Laurent, S. 176¹⁹⁻³⁰).

⁵⁾ Heyne, Wohnungswesen, S. 95, 214 und 307, siehe auch Inhaltsverzeichnis dort. — Nach Kluge bedeutet gadem »Haus mit nur einem Zimmer«. — In den Stadtrechnungen heißen die Häuschen lateinisch cubiculum und domus, deutsch auch »huys«, S. 384⁸, vgl. S. 366⁸⁰, wo der gleiche Bau »gadum« genannt ist.